

IN DER RUBRIK

FÄLLT AUS DEM RAHMEN

PRÄSENTIERT DAS **ESELSOHR**

TITEL, DIE INHALTLICH
ODER GESTALTERISCH
AUSSERGEWÖHNLICH SIND.

IN DIESEM MONAT VERGEBEN
WIR DIE AUSZEICHNUNG AN:

MAGDALENA KÖSTER

ALS HERAUSGEBERIN VON

„ICH WERDE NIEMAND ZU FÜSSEN LIEGEN“

ERSCHIENEN BEI BELTZ & GELBERG

ESELSOHR

Gabriela Wente

MAI 2000, IM APRIL 2000

Leselust und weibliche Kompromisslosigkeit

Loblied auf eine interessante Sammelbiografie

„Die Reisen der Frauen“ (1994) und „Sei mutig und hab Spaß dabei“ (1998), beide Titel wie auch der vorliegende von Susanne Härtel und Margarete Köster sorgfältig ediert, hatte ich seinerzeit kaum aus der Hand gelegt. Außer dem immensen Lesevergnügen ist mir noch die Ahnung, besser die Gewissheit, in Erinnerung, hier sei erst die oberste Schicht einer ungemein vielfältigen, reichen und aufregenden Frauen-Welt in Angriff genommen – Neugier und berechtigte Hoffnung also auf weitere derartige Bücher.

Acht Porträts künstlerisch tätiger Frauen des 20. Jahrhunderts werden nun mit **Ich werde niemandem zu Füßen liegen** präsentiert: Bildhauerin Elisabeth Ney, Malerin Gabriele Münter, Komponistin Lili Boulanger, Lyrikerin Anna Achmatowa, Chansonnière Edith Piaf, die Malerin und Schriftstellerin Leonora Carrington, Schriftstellerin Ingeborg Bachmann sowie Schauspielerin und Politikerin Melina Mercouri. Die Zusammenstellung bekannter Namen, mit denen sich eine gewisse Vorstellung verbindet, und bisher fast gänzlich unbekannter, ist sehr geglückt. Hier lassen sich Entdeckungen machen! So unterschiedlich diese Künstlerinnenleben im einzelnen auch verlaufen sind, vieles ist ihnen gemeinsam: Die Unbeirrbarkeit, Konsequenz und Kompromisslosigkeit etwa, mit der sie ihre Kunst lebten und ausübten, oft unter ungeheuer widrigen Umständen, Krankheit, Ar-

mut, gesellschaftliche Ausgrenzung, politische Verfolgung. Ein „geregeltes“ (Familien-)Dasein, gar mit Kindern, hatte kaum Raum.

Die sehr lebendig geschriebenen Lebensbilder, durch wenige Schwarz-weiß-Fotos und Beispiele des künstlerischen Wirkens ergänzt, basieren auf vielerlei Materialien: Briefe, Tagebücher, Nachlässe, (Auto-)Biografien. Sie weisen über das Persönliche hinaus, indem sie Leben und Werk dieser außergewöhnlichen, bemerkenswerten Frauen, die häufig Kosmopolitinnen waren, in die jeweilige Zeit stellen, gesellschaftliche Bedingungen vermitteln und deutlich machen, welches emanzipatorische Potential in ihnen steckte, auch wenn sie sich selbst zumeist nicht in der Rolle der Vorkämpferin sahen.

Helga Lüttke

erschienen in **ESELSOHR** 4/2000